

# KAMMERMUSIK- LUNCHKONZERT

**Do 25. Sep 2025**

12.15 Uhr

Kleine Tonhalle

**Elisabeth Bundies** Violine  
**Isabelle Weilbach-Lambelet** Violine  
**Christian Proske** Violoncello  
**Johannes Ötzbrugger** Theorbe  
**Thys Grobelnik** Cembalo

**TONHALLE  
ORCHESTER  
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI  
MUSIC DIRECTOR

# KAMMERMUSIK- LUNCHKONZERT

**Do 25. Sep 2025**

12.15 Uhr  
Grosse Tonhalle

Abo Lunchkonzerte

Veranstaltet von der Tonhalle-Gesellschaft  
Zürich, von und mit Musiker\*innen des  
Tonhalle-Orchesters Zürich

**Elisabeth Bundies** Violine

**Isabelle Weilbach-Lambelet** Violine

**Christian Proske** Violoncello

**Johannes Ötzbrugger** Theorbe

**Thys Grobelnik** Cembalo

**Das nächste  
Kammermusik-  
Lunchkonzert**

**Do 04. Dez 2025**

12.15 Uhr  
Kleine Tonhalle

**Andreas Janke** Violine

**Katja Fuchs** Viola

**Christian Proske** Violoncello

**Yoshiko Iwai** Klavier

**Lili Boulanger**

«D'un soir triste» für Klaviertrio  
«D'un matin de printemps» für Klaviertrio

**Thomas Adès**

«Souvenir» aus dem Film «Colette»  
für Klavier

**Gabriel Fauré**

Klavierquartett Nr. 1 c-Moll op. 15



Stadt Zürich  
Kultur

**FREUNDES  
KREIS**

M E R B A G



Private  
Banking

# PROGRAMM

## Promenade à travers la musique baroque française

**Jean-Marie Leclair** 1697–1764

Triosonate d-Moll op. 4 Nr. 1

I. Adagio

II. Allegro ma non troppo

III. Largo

IV. Allegro

ca. 10'

**Joseph Bodin de Boismortier** 1689–1755

Sonate G-Dur op. 50 Nr. 2

für Violoncello und Basso continuo

I. Largo

II. Allemande

III. Largo

IV. Gigue

ca. 10'

**Thys Grobelnik**

Cembalo-Improvisationen im Stil von

Jean-Philippe Rameau

ca. 6'

Die Reihe der Kammermusik-Lunch-  
konzerte ist in dieser Saison dem Thema  
«Hommage an Frankreich» gewidmet.

**François Couperin** 1668–1733

«Les lis de naissans» aus

«Pièces de clavecin», livre 3ème, ordre 13

ca. 4'

**Élisabeth-Claude Jacquet de la Guerre**

1665–1729

Triosonate Nr. 3 D-Dur

Grave – Vivace e Presto – Adagio –

Allegro – Adagio – Allegro – Aria affettuoso –

Becarre allegro

ca. 9'

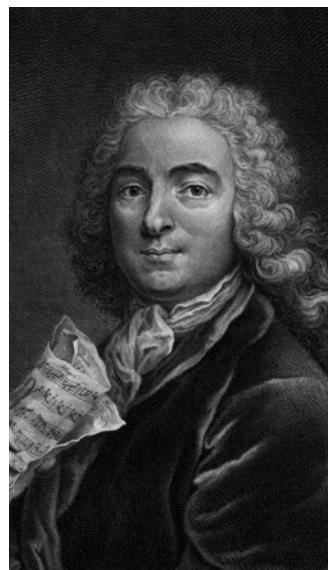
Keine Pause

■  
Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.  
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung  
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

# PROMENADE À TRAVERS LA MUSIQUE BAROQUE FRANÇAISE

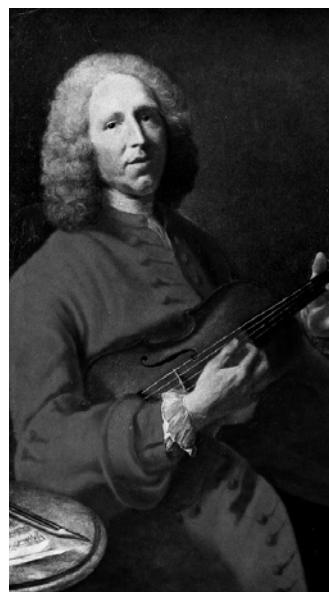
Das 18. Jahrhundert bedeutet für die französische Musikgeschichte einen grundlegenden Wandel: Gattungen, Spieltechniken und Institutionen werden im absolutistischen Königreich auf der Suche nach einem Nationalstil neu ausgelotet. Rund um den französischen Hof und die Grossstadt Paris war man stets darum bemüht, eine Klangwelt zu schaffen, welche die Vielseitigkeit Frankreichs abbildet. Dabei wurde oft der Blick auf die musikalischen Entwicklungen in Italien gerichtet. Das heutige Konzert bietet mit einem selten gespielten Repertoire Einblicke in jene Zeit des Umbruchs auf der Schwelle zu einer neuen musikalischen Realität.

Im 18. Jahrhundert setzte sich in Frankreich die Violine endgültig gegen die ältere Bauform der «viole» durch. In der ersten der «Six Sonates en trio pour deux violons et la basse continue» op. 4 des Komponisten **Jean-Marie Leclair** (der Ältere) von 1731 kommt die neue Vorrangstellung des Streichinstruments besonders zur Geltung. Obschon die beiden Violinen in ihren idiomatischen Klängen von technisch anspruchsvollen Doppelgriffen und Trillern geprägt sind, steht für den Komponisten der musikalische Ausdruck stets im Vordergrund. Leclair, der seinerzeit als «le Corelly de la France» galt, ist heute weniger bekannt. Als Tanzmeister, Violinist und Komponist zog er durch Italien, gelangte später als «Ordinaire de la musique du roi» an den Hof von Ludwig XV., komponierte Kammermusik, zerstritt sich, wanderte in die Niederlande aus, kehrte nach Paris zurück, schrieb eine Oper – und kam unter mysteriösen Umständen in einem nie aufgeklärten Gewaltdelikt ums Leben.



Leclairs Zeitgenosse **Joseph Bodin de Boismortier** prägte die Musikgeschichte in einer anderen Dimension: als einer der ersten seines Fachs kam der Komponist für seinen Lebensunterhalt weitgehend ohne höfische Unterstützung auf. Um sich als selbstständiger Komponist zu finanzieren, legte Boismortier eine seinerzeit unerhörte Produktivität an den Tag und liess über einhundert seiner Werke drucken. Auch wenn er von einem breiten Publikum geschätzt wurde, brachte ihm die Vielzahl der Werke in manchen Kreisen auch Kritik ein. Boismortier entgegnete dieser pragmatisch: «Ich verdiene ja nur mein Geld». Dabei verkörpert die Musik von Boismortier – weit über den Charakter von Zweckkompositionen hinaus – den ästhetischen Anspruch seiner Zeit. Dies kommt auch in der Sonate in G-Dur für Violoncello und Basso continuo aus seinem op. 50 von 1734 heraus, in welcher der Komponist das Gleichgewicht der Instrumente im kammermusikalischen Einklang austariert.

Anders als die Werke von Leclair und Boismortier ist die Musik von **Jean-Philippe Rameau** noch heute fester Bestandteil des Konzertrepertoires. Sein Schaffen in Gattungen wie der «tragédie lyrique», den «concerts» und den «pièces de clavecin» gilt in seiner mustergültigen Ausarbeitung als bedeutender Einfluss für die Entwicklung der französischen Barockmusik. Rameaus Stil tritt zwischen Charakterstücken und Tanzsätzen stets vielseitig zum Vorschein und bietet sich damit als Grundlage für Improvisationen an. Die Improvisation (zu jener Zeit mit dem Begriff der «Fantaisie» bezeichnet) war damals fester Bestandteil in Salons und Konzertsälen. In Jean-Jacques Rousseaus «Dictionnaire de Musique» von 1768 heisst es, dass eine Fantaisie «beim Spielen erfunden wird und sobald sie beendet ist, aufhört zu existieren». Die heutige Cembalo-Improvisation im Stil von Jean-Philippe Rameau erlaubt somit nicht nur einen Einblick in die klangliche Welt Rameaus, sondern bedeutet auch eine schlaglichtartige Verschmelzung von Gegenwart und Vergangenheit.



Sinnbildlich für den musikalischen Umbruch jener Zeit steht auch die gesteigerte Bedeutung von Konventionen und Spielanweisungen. Schlaglichtartig zeigt sich dies etwa im Vorwort des dritten Bandes von **François Couperins** «Pièces de clavecin» von 1722. Der Komponist macht dort deutlich, dass seine Stücke «so aufgeführt werden müssen, wie ich sie gekennzeichnet habe» und zwar «buchstabengetreu», alles andere sei eine «unverzeihliche Nachlässigkeit». Was Couperin damit meint, offenbart sich in dem Stück «Les lis naissans» – «die aufblühenden Lilien» (das Emblem des Königreichs Frankreich). Die zärtlichen Verzierungen auf unbetonten Zählzeiten kommen in besonderem Masse durch die geforderte moderate und gleichmässige Spielweise («modérément et uniment») zur Geltung. Das fast durchwegs gleichbleibende rhythmische Muster trägt die harmonischen Verschiebungen klanglich in den Vordergrund und wirkt dabei stets kunstvoll, doch nie gekünstelt.

Ohne das Wirken der Komponistin **Élisabeth-Claude Jacquet de Guerre** hätte es die späteren Werke von Leclair, Boismortier, Rameau und Couperin wohl in dieser Form nie gegeben. Schon als Wunderkind hatte die Komponistin den französischen Hof des Sonnenkönigs Louis XIV. mit ihrer Musik beeindruckt. Ein Zeitgenosse charakterisiert Jacquet de Guerre: «Sie hatte vor allem ein wunderbares Talent dafür, improvisierte Präludien und Fantasien zu spielen, und manchmal führte sie eine halbe Stunde lang einem Präludium und einer Fantasie mit äusserst abwechslungsreichen und geschmackvollen Gesängen und Akkorden vor, die die Zuhörer bezauberten». Die Komponistin schrieb unter anderem Opern, Kantaten und Sonaten in verschiedener Besetzung. So verhalf Jacquet de Guerre der damals in Italien vorherrschenden Gattung der Sonate auch in Frankreich zum Durchbruch. In der Triosonate Nr. 3 in D-Dur von 1695 kommt dies besonders zum Ausdruck: In einer Verbindung italienischer und französischer Stilelemente erforscht die Komponistin neue Klangwelten. Jacquet de Guerre beeindruckte mit ihrem Sonatenschaffen nicht nur die Musikwelt (1691 wurde sie als «première musicienne du monde» bezeichnet), selbst der Sonnenkönig meinte anerkennend, dass ihre Sonaten «mit nichts zu vergleichen» seien.



Text: Giulio Biaggini

# ELISABETH BUNDIES

## Violine

Studium in Freiburg im Breisgau bei Rainer Kussmaul | 2001 Solistendiplom bei Nora Chastain | mehrfache Landes- und Bundespreisträgerin des Musikwettbewerbs «Jugend Musiziert» und Stipendiatin der Landessammlung für Streichinstrumente Baden-Württemberg | Finalistin im Barock-Wettbewerb «Bonporti»/Italien | Konzertmeisterin am Staatstheater Braunschweig | langjährige Assistentin von Nora Chastain an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK | Dozentin für Violine an der ZHdK | spielt seit 1996 im Tonhalle-Orchester Zürich



# ISABELLE WEILBACH-LAMBELET

## Violine

geboren in Lausanne | erste Geigenstunden im Alter von vier Jahren | Studium bei Tibor Varga in Sion, bei Kolja Blacher in Hamburg und bei Christoph Poppen in München | zahlreiche Preise bei Violin- und Kammermusik-Wettbewerben Concours des Jeunes Interprètes in Wattrelos 1999, Charles Hennen International Music Competition in Heerlen 2003) | spielt seit 2009 im Tonhalle-Orchester Zürich

# CHRISTIAN PROSKE

## Violoncello

geboren in Duisburg | Studium in Maastricht, Detmold sowie in den USA als Assistent von Bernard Greenhouse (Beaux Arts Trio) | DAAD-Stipendiat | 1. Preis beim Deutschen Hochschulwettbewerb 1990 | 1994 Konzertexamen in Detmold | unterrichtet seit 2006 an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK | spielt seit 1994 als Stv. Solo-Cellist im Tonhalle-Orchester Zürich



# JOHANNES ÖTZBRUGGER

## Theorbe

begann in früher Kindheit mit dem Gitarrenspiel | Zugang zur Laute im Jugendalter | studierte Musikwissenschaft an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck | studierte von 2009 bis 2016 historische Lauteninstrumente bei Rolf Lislevand an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen | zahlreiche CD-Aufnahmen als Solist und mit seinem Ensemble 392 beim Label Fra Bernardo



Foto: Deborah Frey



# THYS GROBELNIK

## Cembalo

begann seine musikalische Ausbildung im Alter von sechs Jahren am Klavier | Kontakt mit dem Cembalo im Alter von 12 Jahren | Cembalo- und Musikpädagogik-Studium in Österreich | Cembalo-Studium an der Schola Cantorum Basiliensis | Tätigkeiten als Solist, Dirigent, Orchester- und Ensemblemusiker, insbesondere für französische Musik des 17. und 18. Jahrhunderts

# Billettverkauf

## Billettkaesse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7

+41 44 206 34 34

boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch

Schalter: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr

Abendkasse: 1.5 Stunden (Grosse Tonhalle) oder

1 Stunde (Kleine Tonhalle) vor Konzertbeginn

## Bestellungen

Telefon: Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr

Internet und E-Mail

Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

# Impressum

## Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

## Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

## Grafik

Kezia Stingelin

## Inserate

marketing@tonhalle.ch

## Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Hedy Gruber (Präsidentin), Hans G. Syz (Vizepräsident des Verwaltungsrats und Quästor), Rebekka Fässler, Martin Frutiger, Barbara Gerber, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz, Corine Mauch, Seraina Rohrer, Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer, Marc Zahn

## Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),  
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),  
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),  
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),  
Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,  
ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der  
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.

# UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

## Partner

LGT Private Banking

Mercedes-Benz Automobil AG

## Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG

Radio SRF 2 Kultur

Swiss Life

Swiss Re

## Projekt-Förderer

BAREVA Stiftung

Monika Bär mit Familie

Beisheim Stiftung

Ruth Burkhalter sel.

D&K DubachKeller-Stiftung

Dr. Georg und Josi Guggenheim-Stiftung

Elisabeth Weber-Stiftung

Else v. Sick Stiftung

Fritz-Gerber-Stiftung

Gitti Hug

Hans Imholz-Stiftung

Heidi Ras Stiftung

International Music and Art Foundation

Adrian T. Keller und Lisa Larsson

Martinü Stiftung Basel

Orgelbau Kuhn AG

Prof. Dr. Roger M. Nitsch

Sombrilla Stiftung, Inger Salling Kultur-Fonds

Stiftung ACCENTUS

Vontobel-Stiftung

Walter B. Kielholz Foundation

Helen und Heinz Zimmer

## Service-Partner

ACS-Reisen AG

estec visions

PwC Schweiz

Ricola Schweiz AG

Schellenberg Druck AG

Swiss Deluxe Hotels

## Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung

